

Seine Reisen führen ihn in alle Kontinente

Der »Weltenbummler« Karl-Heinz Diehl steckt mit seinem Reisefieber auch die Heilsberger an

16. 1. 75

Bad Vilbel/Frankfurt (ozi). Fernreisen gehören für Karl-Heinz Diehl mittlerweile zum Leben, wie für Normalbürger der Einkaufsbummel auf der Zeil. In den vergangenen 16 Jahren hat er über 50 Länder außerhalb Europas bereist. Ob Hawaii oder Kenia, Neuseeland, Grönland, Tibet oder wie jüngst Neu-Guinea – der 49jährige scheint sein privates Glück im Ausland zu finden. Im Sommer letzten Jahres führte ihn die Reise in den indonesischen Teil der Insel Neu-Guinea, das den Namen Irian Jaya trägt. Dort machte er gemeinsam mit dem Fußballspieler des SSV Heilsberg, Dieter Alberti, nach anstrengenden Kanupartien und Märschen durch den Urwald Bekanntschaft mit dem Volk der Koroweis; einem im Regenwald verstreuten kleinen Volksstamm, dessen Angehörige in Baumhäusern leben und vor 25 Jahren noch als gefährliche Kopffäger galten.

Bereits vor zweieinhalb Jahren war der Berkersheimer, der 25 Jahre im Fußballverein SSV Heilsberg Mitglied war, über die Insel Irian Jaya gestreift und gleich so begeistert, daß er beschloß, nicht das letzte Mal dort gewesen zu sein. Damals kam er das erste Mal in Kontakt mit den steinzeitlichen Kulturen Neu-Guineas. Insgesamt lebten auf der Insel rund 3,5 Millionen Menschen, die 760 ganz verschiedene Sprachen sprachen, schildert Diehl. Die Insel nördlich von Australien ist etwa doppelt so groß wie die alte Bundesrepublik. Der Glaube an Heim- und Feldgeister sowie ein ausgiebiger Totenkult bestimmten die Lebenswelten der dortigen Volksstämme.

Vor zwei Jahren besuchte Diehl den Stamm der Danis im Hochland sowie das Volk der Asmat, die sich vom Fischfang und dem Mark der Sagopalme ernährten. Insbesondere der Ahnenkult, wie Diehl ihn bei dem Stamm der Asmat erlebte, macht für ihn den fremdartigen Reiz dieser Kulturen aus: Noch vor 25 Jahren, so schildert er, seien die Männer der Asmat erst anerkannt worden, wenn sie den Kopf eines Feindes mit nach Hause gebracht hätten. Zur Ahnenverehrung gehöre es bei ihnen, daß die Schädel der verstorbenen Eltern nachts als Kopfstütze genutzt würden.

Erst letztes Jahr im Juni sei in Irian Jaya wieder ein Stamm entdeckt worden, der noch nie zuvor Weiße gesehen habe, schildert Diehl. Daß es auf der Insel immer noch »weiße Flecken« gibt, reizt den »Weltenbummler« besonders. Bei seinen Nachforschungen über Land und Leute fielen ihm schließlich Berichte über das kleine Volk der Koroweis auf, einem im Urwald verstreut lebenden Völkchen, das bislang nur wenige Weiße zu Gesicht bekommen habe. Insgesamt zwei Jahre habe er gebraucht, um überhaupt einen geeigneten Veranstalter für sein Unternehmen zu finden, berichtet Diehl.



Trotz körperlicher Strapazen noch ein Lächeln für die Kamera: den Weltenbummler Karl-Heinz Diehl im Urwald von Neu-Guinea.

Foto: privat

Strapazen und Abenteuer erlebten die insgesamt sechs Mitglieder der kleinen Reisegruppe dann zuhauf: Rund dreizehn Stunden mußten sie zunächst von Timika nach Agats in ihren Kanus paddeln, um ihre Reise in den Urwald überhaupt antreten zu können. Unpassierbare Mangrovenwälder säumten die Küste, und nur durch Zufall habe man eine Insel gefunden, auf der die Reisenden gegen ein paar Päckchen Tabak gebratenen Fisch von den Eingeborenen tauschen konnten. Drei Tage lang dauerte anschließend der Marsch durch den Urwald, bis die kleine Gruppe schließlich das Gebiet der Koroweis erreichte. »Stets waren die Schuhe voller Wasser und Schlamm«, berichtet Diehl.

Am Ziel angekommen, wurde die Gruppe schließlich sehr freundlich aufgenommen. Die Koroweis bauen sich ihre »Wohnungen« bis zu 15 Meter hoch in die Bäume, zum Schutz vor Ungeziefer und vor Übergriffen feindlicher Stämme, berichtet Diehl.

Festgehalten hat Diehl seine Abenteuer auf großformatigen Bildern und Dias, mit denen er regelmäßig Dia-Abende veranstaltet. Seinen nächsten Dia-Vortrag, in dem er von seinem Abenteuer in Irian Jaya erzählen wird, hält Diehl auf Einladung

des Kulturkreises Heilsberg am Mittwoch, dem 8. Februar, um 19.30 Uhr im Alten-Pflegeheim unter dem Titel »Neu-Guinea – wo sie noch auf den Bäumen leben«.

Seine nächste abenteuerliche Reise hat der »Weltenbummler« bereits fest geplant: Im April will er unter anderem zusammen mit zwei Dortelweilern und drei Heilsbergerinnen für 26 Tage in den Himalaya. »Rund um den Anapurna« heißt das Programm, das die Reisegruppe bis in eine Höhe von 5600 Metern führen wird. »Elefantenreiten im Nationalpark und eine Rafting-Tour inbegriffen«, freut sich Diehl schon jetzt.

Tips für Fernreisende gibt der Profi ganz nebenbei. So sollte man sich vorab immer gründlich in die fremde Kultur einlesen – um so schöner werde der Urlaub. Und auch eine fremde Küche schreckt Diehl nicht. So verzichtet er bei seinen Asienaufenthalten regelmäßig auf Reis, der dort zu fast allen Gerichten angeboten wird. Statt dessen besinnt er sich auf Obst und Gemüse. Vielleicht ist das der Grund, warum Diehl von sich behaupten kann: »In den letzten 14 Jahren war ich keine einzige Minute krank.«



Fremd und exotisch: ein Krieger vom Stamm der Asmat.

Foto: privat